

Sevelter bilden kilometerlange Lichterkette

500 Bürger protestieren gegen Stromtrasse

Pünktlich um 18.45 Uhr entzündeten die Teilnehmer ihre Fackeln. Damit machten sie ihrem Unmut gegen eine Trassenvariante deutlich, die eng am Ort vorbeilaufen würde.

Sevelten (mt). Ihren Zusammenhalt bewiesen haben die Sevelter Bürger. Rund 500 von ihnen beteiligten sich am Freitagabend an einer Fackelaktion. Das Ziel: gemeinsam wollten die Einwohner den Verlauf einer von drei möglichen Stromtrassen nachstellen. Sollte sie gebaut werden, würde die Leitung den Ort in unmittelbarer Nähe passieren. Trotz kurzer Vorbereitungszeit gelang die Aktion nahezu perfekt.

VIDEO



Einfach QR-Code mit dem Handy scannen oder unter www.mt-news.de und bei Facebook

In Zeitungsartikeln und mit Flugblättern hatte die Dorfgemeinschaft für die Teilnahme geworben. Über die sozialen Medien verbreitete sich der Aufruf in Windeseile. Und die Sevelter wollten mitmachen: Gegen 17.30 Uhr strömten immer mehr Menschen auf den Schulhof, wo der Vorsitzende der Dorfgemeinschaft, Winfried Meyer-Coors, die Teilnehmer in Gruppen einteilte. Ausgerüstet mit Fackeln und Warmwesten ging es zu Fuß oder mit dem Fahrrad zu den vorher festgelegten Streckenabschnitten auf freier Flur. 19 Traktoren markierten dort die vom Netzentwickler Tennet vorgesehenen Strommasten. Bei einsetzender Dämmerung

entzündeten die Sevelter ihre Fackeln. Rund eine Stunde lang bildeten sie eine rund acht Kilometer lange Lichterkette, die sich vom nördlichen Ortsanfang östlich über den sogenannten kleinen Esch bis zur westlich gelegenen Taubensstraße hinzog, von wo aus die Stromtrasse zu einem in Nutteln geplanten Umspannwerk weitergeführt werden soll. Ein Hydrocopter und eine Drohne lieferten beeindruckende Bilder aus der Höhe.

Nachdem die Fackeln gelöscht waren, trafen sich die Demo-Teilnehmer wieder an der Grundschule, wo Getränke und Grillwürstchen auf sie warteten. Die Stimmung war trotz des ersten Hintergrundes bestens. Winfried Meyer-Coors lobte die Bürger für ihr Engagement. „Sie haben eindrucksvoll gezeigt, dass sie sich von den Leitungsplänen betroffen fühlen und sie so, wie sie jetzt vorliegen, ablehnen“, sagte der Vereinsvorsitzende. Der Protest richtete sich aber nicht gegen die Energiewende, betonte Meyer-Coors. „Uns ist klar, dass die Stromleitung durch die Gemeinde Cappeln gebaut werden wird. Aber sie muss so geplant werden, dass eine Entwicklung unseres Dorfes auch danach noch möglich ist.“ Die Aktion habe deshalb auch dazu gedient, die verantwortlichen Politiker auf allen Ebenen wach zu rütteln und auf die Befindlichkeiten in Sevelten hinzuweisen. „Das müssen wir jetzt tun, solange das Planfeststellungsverfahren läuft. Ansonsten ist es zu spät.“

Die Dorfgemeinschaft hat einen eigenen Vorschlag eingebracht. Die Trasse würde demnach weiter östlich verlaufen. „Wir halten ihn für den besten Kompromiss, denn es würde dadurch deutlich weniger Betroffene geben“, erklärte Stefan Ahrens, Sevelter CDU-Gemeinderatsmitglied. Kritik übte Ah-



Großer Andrang: Hunderte Sevelter versammelten sich vor der Aktion auf dem Schulplatz. Dort erhielten sie ihre Fackeln und wurden in Gruppen aufgeteilt. **Fotos: Meyer**



Auf weiter Flur: Die Organisation klappte gut. Kurz vor 19 Uhr wurden die Fackeln entzündet.



Leuchtendes Signal: Die Sevelter wiesen auf die befürchtete Benachteiligung ihres Ortes durch eine Stromleitung hin.

rens jedoch an Tennet. Sie habe den Vorschlag zwar angenommen, aber danach überarbeitet. Zum schlechten, wie Ahrens feststellte. „Wir haben zum Beispiel darauf geachtet, dass die Trasse ein angrenzendes Biotop

nicht berührt. Tennet dagegen hat die Leitung dort einfach gerade durchgezogen. Vermutlich, um später damit ihr Ausscheiden zu begründen.“ Das müsse geändert werden, forderte der Sevelter.

Der Kampf gehe weiter, betonte Winfried Meyer-Coors am späten Freitagabend. „Uns bleibt ja auch nichts anderes übrig. Sollte die Leitung wirklich als enger Gürtel um den Ort herumgelegt werden, würde das

die Entwicklung auf Jahrzehnte einschränken und der Ortskern würde aussterben, weil es bald keine Baugebiete mehr gibt. Wir fordern deshalb eine Lösung, die das Leben in Sevelten lebenswert bleiben lässt.“